

Für Gott gibt es keine Grenzen

Marie blickt sich staunend um. Die Fünfjährige ist das erste Mal in der Schlosskirche. Mit den anderen Kindern aus der KiTa besichtigt sie unsere Kirche. Da gibt es so viel zu entdecken. Auf einmal zupft das Mädchen an meinem Ärmel: Du, Gott wohnt doch hier bei dir in der Kirche.

So ist das. Aber ganz so einfach ist es vielleicht doch nicht. Denn Gott ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Trotzdem: Die Schlosskirche ist ein Raum, der uns dabei helfen kann, Gott zu finden. Ihn zu entdecken. Sie ist der Ort, wo wir in seinem Namen zusammenkommen. Hier spüren viele Menschen: Gott lässt sich von uns finden.

Ganz ähnlich war das auch beim ersten Tempel in Jerusalem. Die Bibel erzählt: König Salomo hat ihn gebaut. Als der Tempel fertig ist, betrachtet der König sein Werk. Ihm ist völlig klar: Ein Haus für Gott bauen – das geht eigentlich gar nicht, das können Menschen überhaupt nicht. Denn Gott ist doch so viel größer! Deshalb betet Salomo: Der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen! Für Gott gibt es keine Grenzen. Der Himmel übersteigt alle Grenzen aller Mächtigen. Wolken haben überall Reisefreiheit. Der Himmel braucht kein Visum. Gott lässt sich nicht einengen auf die Räume, die wir ihm zugestehen wollen. Und auch nicht auf die Bilder, die wir uns von ihm machen. Aber Gott macht von sich aus Zusagen. Er lässt sich von uns finden. Salomo weiß: Ich kann in den Tempel gehen und beten. Hier erreiche ich Gott.

Ganz ähnlich geht es vielen Menschen heute. Sie kommen zum Gottesdienst hier in die Schlosskirche. Oder sie suchen hier einen Ort der Stille. Sie beten, zünden vielleicht eine Kerze an. Andere gehen lieber an der Lahn spazieren. Sie fühlen sich in der Natur mit Gott verbunden. Hier spüren sie: Gott ist der Schöpfer allen Lebens. Egal, wo wir sind – überall gilt: Gott ist immer nur ein Gebet von uns entfernt. Er ist und bleibt in unserer Nähe. Für alle Zeit. Amen.

Pfarrer Guido Hepke, Evangelische Kirchengemeinde Weilburg